

Nachtigall *Luscinia megarhynchos* C. L. Brehm, 1831

- Brutvogel (20.000 - 30.000 BP)
- Durchzügler

Status und Verbreitung

Die Nachtigall ist in Sachsen-Anhalt ein nahezu flächendeckend verbreiteter Brutvogel. Sie fehlt lediglich in den höheren Lagen des Harzes. Die nicht ferne nördliche Verbreitungsgrenze macht sich im Auftreten nicht bemerkbar, eher im Gegenteil ist der flache und niederungsreiche Norden am dichtesten besiedelt. Nach HAENSEL & KÖNIG (1987) wird die Nachtigall an der Nordabdachung des Harzes bis auf 300 m ü. NN angetroffen. Diese Höhe markiert auch die Grenze des Vorkommens an den südexponierten Hängen des Harzes (GNIELKA & ZAUMSEIL 1997). Vom Brocken gibt es einen Nachweis eines singenden Männchens vom 20.04.2000 (HELLMANN 2015). Im Altkreis Hettstedt/MSH, im östlichen Harzvorland zieht KEIL (1984) die Grenzlinie bei 220 bis 240 m ü. NN.

Lebensraum

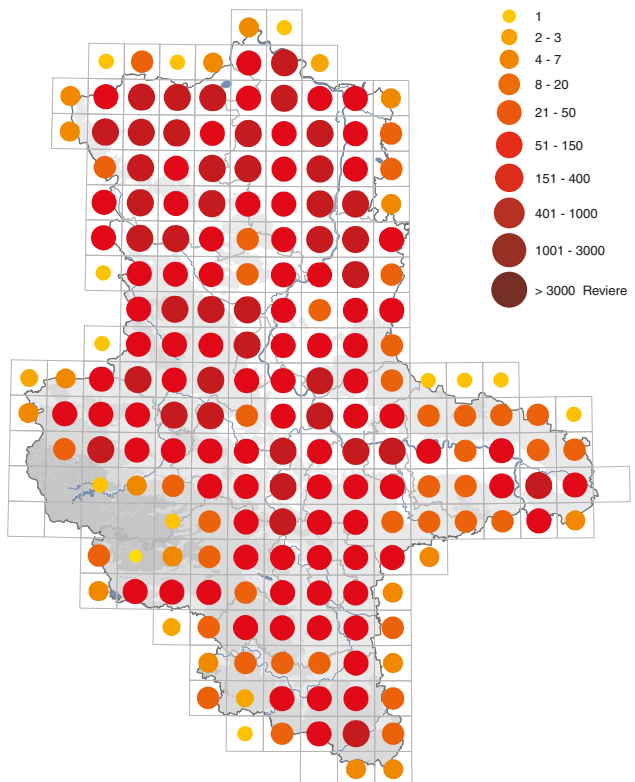
Bruthabitate der Nachtigall sind zum einen durch Strauchbestände gekennzeichnet, die häufig von einigen Laubbäumen durchwachsen sind, die den Boden teilweise beschatten. Dadurch wird die Ausbildung einer nennenswerten Krautschicht verhindert, sodass der Boden größtenteils von Falllaub bedeckt ist, auf dem die relativ langbeinigen, durch ihr braunes Gefieder hervorragend dem Untergrund angepassten Vögel der Nahrungssuche nachgehen. Zum anderen grenzt meist ein beträchtlicher Teil des Revierandes (im Mittel etwa 25 %, bei insulären Gebüsch bis zu 100 %) an eine von Gehölzen freie, gut belichtete Fläche. Hierhin unternehmen die Vögel gelegentliche kurze Überflüge. Bei der Nahrungsbeschaffung für die Nestlinge überfliegen sie diese Freiräume auch bis hin zu entfernteren Gehölzinseln. HAENSEL & KÖNIG (1987) sprechen daher treffend vom „randomisierten“ Brüten der Art. Brutvorkommen sind an das Vorhandensein solcher Strukturen gebunden und befinden sich insbesondere in größeren Parkanlagen mit Gehölzgruppen inmitten größerer grasbewachsener Freiflächen, auf parkartig angelegten oder sich dahin entwickelnden Friedhöfen, in größeren vernachlässigten Gärten, Hartholzauen mit ihren mitunter „ausgefranst“ Rändern und gelegentlichen größeren Freiflächen im Innern, Weichholzauen entlang von Flussabschnitten, verbuschten Hanglagen der Porphyrhügel, Feldgehölzen auf nicht zu trockenen Standorten und breiten Hecken im Acker- und Grünland. Reine Koniferenbestände werden weitgehend gemieden. In rekultivierten Bergbaufolgelandschaften werden bereits 12-15jährige Aufforstungen besiedelt (PROFT in KUHLIG & RICHTER 1998). Im Magdeburger Gebiet fanden sich bevorzugt Holunder *Sambucus nigra* und Flieder *Syringa vulgaris* in den Brutrevieren (77 % bzw. 62 % Stetigkeit) und zu 85 % waren die Brutplätze gleichzeitig vom Gelbspötter bewohnt (BRIESEMEISTER & NICOLAI et al. 1982).

Bestand und Bestandsentwicklung

Nach BORCHERT (1927) war die Nachtigall seinerzeit „einer der zahlreichsten Vögel“ im Elbetal. Schon J.F. NAUMANN (1822)



Singendes Nachtigallenmännchen im Stadtpark Magdeburg, 23.04.2013.
Foto: H. Appeldorn.



Brutverbreitung der Nachtigall in Sachsen-Anhalt in den Jahren 2005 bis 2009 auf Basis von Kartierungen auf TK25 (bearbeitet nach GEDEON et al. 2014).



Bruthabitat der Nachtigall in einer dichten Feldhecke östlich Zerbst zwischen Natho und Bone/ABI, 03.05.2013. Foto: H. Kolbe.

hatte ihr Auftreten in Anhalt in teils hohen Dichten von mehr als 2 singenden Männchen pro Morgen (das entspricht >8 singenden Männchen pro ha) erwähnt. Für das nordöstliche Harzvorland geben HAENSEL & KÖNIG (1987) einen starken Rückgang ab den 1870er Jahren an. Das völlige Fehlen am Harz scheint aber nur von kurzer Dauer gewesen zu sein. In den 1920er Jahren wurden temporär aufgegebene Vorkommen, so im Hakel/HZ, wieder besiedelt (BORCHERT 1927). Möglicherweise wirkte der Niedergang in den nördlichen Landesteilen länger nach. SPERLING (1935) führt die Nachtigall als Bewohner des versumpften Geländes westlich des Schollener Sees/SDL auf, wo sie auch in den 1960er Jahren nur in wenigen Paaren brütete. In der Havelniederung bei Schollene/SDL wurde sie ab 1947 nur auf der Schleuseninsel (Grenze zu Brandenburg) verhört. Erst Anfang

der 1970er Jahre setzte ein deutlicher Bestandsanstieg ein (KUMMER et al. 1973). Gegenwärtig ist sie dort in allen typischen Bruthabitaten präsent.

Von den hohen Dichten in den Flussauen zeugen die möglicherweise etwas überhöhten Angaben von C. Krietsch für die Elbeaue rund um Dessau für 1924 mit 1.620 Rev. und für 1929 mit 1.408 Rev. (HERRMANN & SCHMIDT in SCHWARZE & KOLBE 2006). Im Jahr 1995 wurden im Großraum Dessau einschließlich von Teilen angrenzender Landkreise 1.163 Rev. (1,7 Rev./km²) gezählt (HAMPE & PUHLMANN 1996). Auf besonders geeigneten Teilflächen der Stadt Dessau-Roßlau wurden im Jahr 2010 600 Rev. und 2013 481 bis 485 Rev. (2,9 Rev./km²) erfasst (KOLBE et al. 2018).

Für Halle zeichnete sich ein deutlicher Bestandsrückgang von 400 Rev. in den 1930er Jahren über 265 Rev. im Jahr 1960 und 165 Rev. 1964 auf 90 Rev. Ende der 1970er Jahre ab (GNIELKA

1967, 1983a), der aber schon um 1985 überwunden war (SCHÖNBRODT & SPRETKE 1989).

In der Stadt Köthen/ABI gab es in den Jahren 1961, 1971 und 1981 bis 1992 43 bis 65 Reviere ohne erkennbaren Trend (ROCHLITZER in ROCHLITZER 1993). GNIELKA (1974) gibt für den Altkreis Eisleben eine Halbierung des Bestandes in den letzten 25 Jahren an. Auch für die Stadt Bitterfeld wird in den 1970er Jahren ein Rückgang mit nachfolgender Bestandserholung bis Ende der 1980er Jahre angenommen (PROFT in KUHLLIG & RICHTER 1998).

Auf 70 km² im SW des Altkreises Köthen fanden sich 1991 67 Rev. (0,96 Rev./km²) und 1995 61 Rev. (0,87 Rev./km²). 40 % des Bestandes wurden in der Fuhrneue registriert. Nur 40 % der 16 Ortschaften waren von Nachtigallen besiedelt (BEHRENDT 1998).

Geschätzte Brutbestände der Nachtigall in einzelnen Regionen Sachsen-Anhalts.

Altkreis bzw. Region	Fläche in km ²	Anzahl BP/Rev.	Rev./km ²	Quelle
Eisleben	316	120-250	0,4-0,8	GNIELKA (1974)
Halle und Saalkreis	879	230-430	0,3-0,5	GNIELKA (1983a)
Bitterfeld	505	600-900	1,2-1,8	PROFT in KUHLLIG & RICHTER (1998)
Hettstedt	465	80-120	0,2-0,3	KEIL (1984)
Weißenfels-Naumburg	1.000	900-1.100	0,9-1,1	KLEBB (1984)
Köthen	550	200-300	0,2-0,5	ROCHLITZER in ROCHLITZER (1993)
Dessau-Roßlau und Anhalt-Zerbst	518	604	1,2	HAMPE & PUHLMANN (1996)
Köthen (SW-Teil)	70	61-67	0,9-1,0	BEHRENDT (1998)
Altmark	4.500	2.000-3.000	0,4-0,7	STEINKE (1999)
Gemeinde Wust/SDL (Elbe-Havel-Land)	42	37-56	0,9-1,3	KUHS (2001)
Wittenberg	609	101-500	0,2-0,8	SCHÖNFELD & ZUPPKE (2008)
Halle	ca. 132	235-295	1,8-2,3	GNIELKA (1967)
Magdeburg	163	477	2,9	BRIESEMEISTER (1982)
Dessau	148	559	3,8	HAMPE & PUHLMANN (1996)
Halberstadt	41	110-140	2,7-3,4	NICOLAI & WADIEWITZ (2003)

Siedlungsdichten der Nachtigall in verschiedenen Lebensräumen.

Lebensraum- typ	Gebiet	Jahre	Fläche in ha bzw. Länge in km*	Bestand/ Reviere	Reviere/10 ha bzw. Reviere/km*	Quelle
Heide	Colbitz-Letzlinger Heide, halboffener Hutewald/BK	1987-89	6,0*	$\bar{x} = 10$	1,67*	ZÖRNER (1993)
Feldflur	Feldgehölz „Felsenberg“, hohe Börde/BK	1979	6,8	11	16,2	ULRICH & ZÖRNER (1989)
	Felder/Hecken/Gebüsche Apollensberg/WB	1996	8,5	5	5,9	SCHÖNFELD (2002)
	Feldhecke, Havelberger Oberfeldmark/SDL	1985	9,6*	10	1,0*	PLATH (1986)
	Gehölze an Autobahnen/SK	1984	13,3*	17	1,3*	GNIELKA (1987a)
Flusstal, klein	Weichholzaue/Elbealtarm/ MD	2005-13	0,78*	$\bar{x} = 7,9$	10,1*	H. Stein
	Hartholzaue/Randlage/Elbe/ MD	1967-68	0,6*	$\bar{x} = 7,0$	11,6*	STEIN (1968)
Flusstal, mittel	Saaleinsel/Rabeninsel/HAL	1964-77	36	$\bar{x} = 2,57$	0,7	GNIELKA (1978)
	Auenwald/Saale-Elster-Aue/ HAL	1972-75	56	$\bar{x} = 21$	3,8	TAUCHNITZ (1981)
Flusstal, groß	Schartauer Haken/JL	1971	220	1	0,05	NICOLAI (1972)
	Mittel-elbe/SLK, ABI, DE	2003/04	6.850	248/316	0,4/0,5	PATZAK & SEELIG (2006)
	Weiß-e-Elster-Aue/BLK	1997-2000	1.200	$\bar{x} = 31,5$	0,3	WEIßGERBER (2002)
Niederung	Verlandete Kiesbagger- teiche/BK	1979	3,3	9	27,3	ULRICH & ZÖRNER (1989)
	Erlenbruch am Karrenbach/ SDL	1974	24	3	1,2	STEINKE & HEINDORFF (1982)
	Rand Mittellandkanal/BK	1985	2 x 4,3*	28	3,3*	ULRICH & ZÖRNER (1989)
	Rand Mittellandkanal/SAW	1991	2 x 24*	210	4,4*	SEELIG et al. (1996)
	Drömling (5 Flächen 75-250 ha)	1993/94	875	139	1,6	
Bergbaufolge- landschaft	Umland Tagebausee Spora/ BLK	1989	16	5	3,1	WEIßGERBER (1992)
	Westerwiese Unseburg	1978-80	30	6-10	2,0-3,3	D. Spitzenberg
Streuobsthang	Zaschwitz/SK	1972/77	50	5/3	1,0/0,6	HOEBEL (1987b)
Friedhof, klein	Neuer Sudenburger Fried- hof/MD	1977-83	4,6	$\bar{x} = 6$	13,0	B. Nicolai
	6 Friedhöfe im Nordharz- vorland	1996-2004	$\bar{x} = 3,5$	$\bar{x} = 2,3$	6,5	WADEWITZ (2004)
Friedhof, groß	Stadtfriedhof Halberstadt/ HZ	1967/88/98	21,7	6/12/3	2,8/5,5/1,4	H. König, NICOLAI & WADE- WITZ (2003), B.Nicolai
	Westfriedhof /MD	1961-65	58	$\bar{x} = 26,6$	4,6	KURTHS (1986)
		1974-77	58	$\bar{x} = 16,8$	2,9	K. Metzner, BRIESEMEISTER (1997)
Park, klein	Schlosspark Langenstein/HZ	1967	19	5	2,6	HAENSEL & KÖNIG (1987)
	Fasanerie Köthen/ABI	1966	31	10	3,2	ROCHLITZER & KÜHNEL (1979)
Park, groß	Klusberge/HZ	1960	75	14	1,9	HAENSEL & KÖNIG (1987)
	Spiegelsberge/HZ	1962	130	20	1,5	
	Rothornpark/MD	1957/77	252	73/33	2,9/1,3	BRIESEMEISTER (1997)
Pappel- pflanzung	Gerlebogker Teichgebiet	1968	44	8	1,8	HEIDECHE (1972)
Erlenbruch	Karrenbach/SDL	1974	24	3	1,3	STEINKE & HEINDORFF (1982)
Schwarzerlen- Mischbestand	Eschengehege/SDL	1974	36	4	1,1	
Kiefern- Mischwald	Thekenberge/HZ	1962-63	166	4-9	0,24-0,54	KÖNIG (1968)
Stadtrand- lagen	Gelände des Uni-Klinikums/ MD	1977	26	1	0,4	NICOLAI et al. (1982)
	Bungalowsiedlung/BK	1979	6	6	10,0	ULRICH & ZÖRNER (1989)

In Magdeburg wurden 1957 363 Rev. und 1977 477 Rev. erfasst, ohne dass daraus auf eine generelle Zunahme geschlossen werden konnte (BRIESEMEISTER 1979).

KOLBE et al. (2018) nehmen für das östliche Anhalt seit Ende der 1990er Jahre einen deutlichen Rückgang an.

Das Monitoring häufiger Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt weist für die Jahre 2003 bis 2010 eine signifikante jährliche Zunahme des Bestandes um 3,5 % aus (TRAUTMANN et al. 2011). SCHÖNBRODT & SCHULZE (2017) geben sowohl den langfristigen als auch den kurzfristigen Bestandstrend als zunehmend an. Aktuell reihen sich Nachtigallenreviere in optimalen Randlagen von Auwäldern in etwa 100-m-Abständen aneinander und in gebüschreichen Verlandungszonen und auf kleinen Friedhöfen haben die aneinandergrenzenden Reviere bei angenommener quadratischer Gestalt nur eine mittlere Seitenlänge von etwa 50 m.

Brutbiologie

Reviermarkierung erfolgt durch Gesang, wobei die Singplätze in der Deckung in Büschen und Laubbäumen und meist in 2,2 bis 8 (12) m Höhe liegen (GNIELKA 2014). Mindestreviergrößen wurden von SCHÖNFELD (2004c) mit 750 bis 3.500 m² angegeben und HILPRECHT (1965a) rechnet in den günstigsten Fällen bei minimalem Nestabstand von 50 m mit 2.000 m². Die Nachtigall brütet nur einmal im Jahr. Die sich am Boden befindenden Nester sind häufig in altes Falllaub hineingebaut und werden im Verlaufe der Brutzeit mitunter von Gras- und Brennesselschösslingen umkränzt. Seltener wurden Nester auch deutlich über dem Boden gefunden, max. in 1,20, 1,25, 1,50, 1,60 und 2 m Höhe (KREIBIG 1951, SCHULZE 1962, KEIL 1984, KÜHLHORN 1937, GNIELKA 1974). Nach HILPRECHT (1965a) waren in Magdeburg die Nester in Parkanlagen (n = 163) im Mittel etwas niedriger angelegt als auf Friedhöfen (n = 130): Am Boden 57,06 % zu 29,21 %, bis zu einer Standhöhe von 25 cm 74,86 % zu 56,91 % und bis 50 cm 85,90 % zu 78,45 %; die höchsten Nester fand er in 1,75 m Höhe im Park sowie 1,90, 2,00 und 2,10 m auf Friedhöfen.

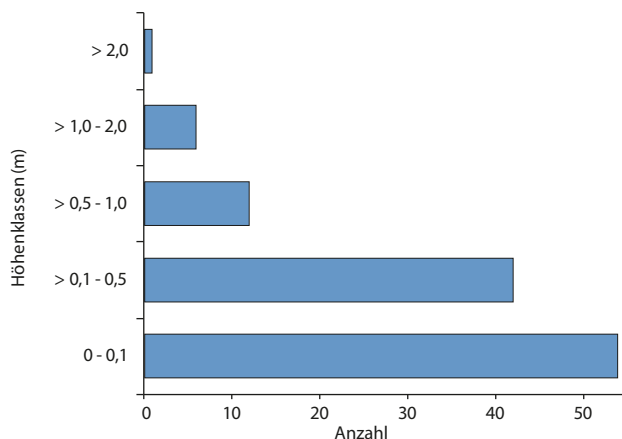
Die Brutzeit (vom Nestbau bis zum Ausfliegen der pulli) erstreckt sich von Anfang Mai bis Anfang Juli. In den ersten beiden Maidekaden werden etwa 70 % der Gelege begonnen. Die noch knapp 15 % der erst in der 16. (1. Juni-) Dekade begonne-

nen Gelege dürften Ersatzbruten betreffen. Die frühesten vollen Gelege stellte HILPRECHT (1965a) am 02., 03. und 04.05.1943, am 05. und 06.05.1946, am 05. und 07.05.1947, am 07.05.1941 und 1942 sowie am 07. und 08.05.1953 fest. Die frühesten, tagessgenau oder zurückgerechnet auf den 01.05. fallenden Legebeginne führen HAENSEL & KÖNIG (1987) für die Jahre 1959 und 1968 auf. Am 06.07.1973 ausfliegende Junge (Nestkartendatei OSA) sind einer späten Ersatzbrut zuzuordnen. Etwa 80 % der Vollgelege bestehen aus 5, 15 % aus 4 Eiern. Sechs Eier treten nur selten auf. Von 71 Gelegen gingen 15 (21 %) gänzlich verloren. Die Totalverluste bei 66 Nestern mit pulli betrugen 12,1 % (Nestkartendatei OSA). Für eine am Boden oder nur niedrig darüber brütende Art sind die Verluste vergleichsweise moderat, ein Umstand, der es offenbar ermöglicht, mit nur einer Jahresbrut die Bestände auf etwa gleichem Niveau zu halten. Die mittlere Gelegegröße und die mittlere Brutgröße (bezogen auf die letzte Kontrolle) bleiben über die gesamte Brutzeit nahezu konstant. Im Mittel liegt die Brutgröße um den Wert von 1,0 unterhalb der mittleren Gelegegröße.

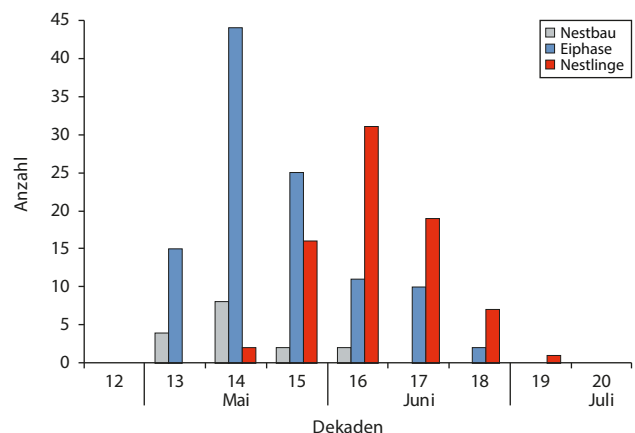
MAKATSCH (1955) nennt die Nachtigall einmal als Wirtsvogel des Kuckucks bei Wörlitz/WB.

Jahreszeitliches Auftreten

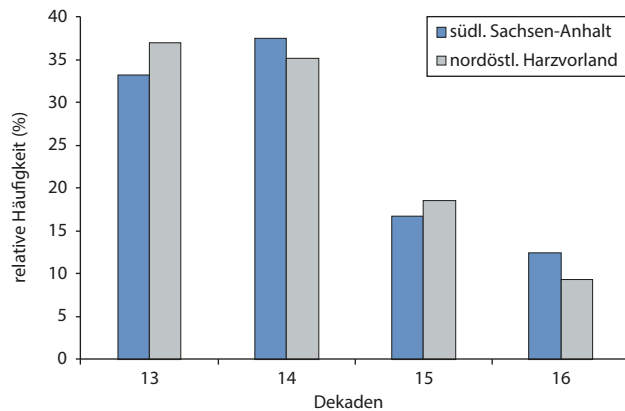
Die Nachtigall überwintert im tropischen Afrika. Die Ruheziele erstrecken sich in einem Gürtel durch die Savannen südlich der Sahara nahezu über den Kontinent (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988). Heimziehende Individuen erreichen unser Gebiet regulär ab Mitte April. Fänge (im Rahmen standardisierter Aktionen) werden in größeren Zahlen erst ab der 3. Aprildekade erzielt. Männchen treffen dabei vor den Weibchen im Brutgebiet ein (SCHÖNFELD 2004c). Gemittelte Erstankunftsdaten (durch Beobachtung und Gesang) liegen für Sachsen-Anhalt im Zeitraum von 1948 bis 1957 auf dem 24.04. (n = 10, BRUNS & NOCKE 1959), für das Elbetal um Lutherstadt Wittenberg im Zeitraum von 1998 bis 2005 auf dem 21./22.04. (n = 8, SCHÖNFELD 2005b), für den Bereich Mittelbe/Börde auf dem 23.04. (n = 23, BRIESEMEISTER & NICOLAI in NICOLAI et al. 1982), für Magdeburg im Zeitraum von 1981 bis 2000 auf dem 21.04. (n = 20, BRIESEMEISTER 2002), für Haldensleben/BK im Zeitraum von 1982 bis 2000 auf dem 19.04. (n = 19, BRIESEMEISTER 2002), für den Altkreis



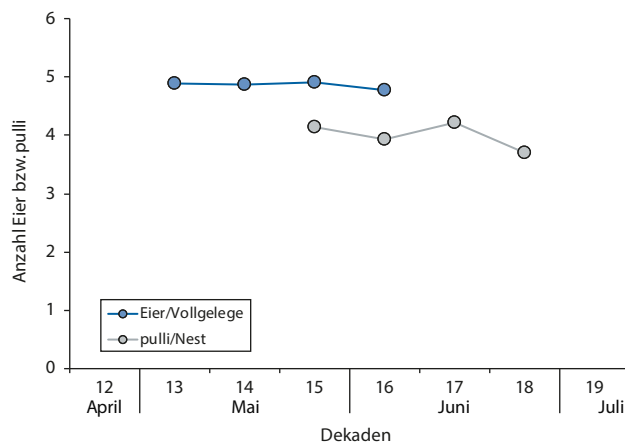
Verteilung der Nesthöhen der Nachtigall im südlichen Sachsen-Anhalt (Nestkartendatei OSA, n = 115).



Phänologie der Reproduktion der Nachtigall im südlichen Sachsen-Anhalt (Nestkartendatei OSA, Nestbau n = 16, Eier n = 107, Nestlinge n = 76 Daten).



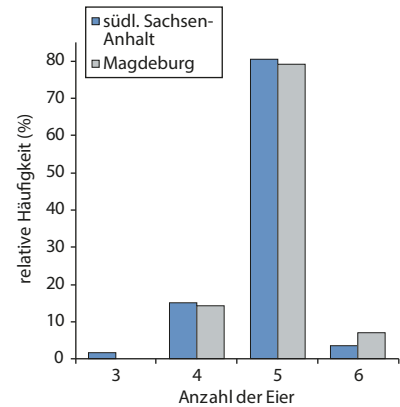
Legebeginn der Nachtigall in zwei Regionen Sachsens-Anhalts (südliches Sachsen-Anhalt, Nestkartendatei OSA, n = 24; nordöstliches Harzvorland, HAENSEL & KÖNIG 1987, n = 54).



Entwicklung von mittlerer Gelegegröße (n=75) und mittlerer Brutgröße (n=68) der Nachtigall im Verlaufe der Brutsaison im südlichen Sachsen-Anhalt (Nestkartendatei OSA).

Wolmirstedt auf dem 22.04. (n = 33, ULRICH in ULRICH & ZÖRNER 1988), für den Altkreis Tangerhütte auf dem 25.04. (n = 12, STEINKE & HEINDORFF 1982), für Roßlau und Umgebung auf dem 19.04. (n = 11, SEIFERT & SCHWARZE 1998), also nahezu alle Anfang bis Mitte der 3. Aprildekade. Abweichend davon ermittelte HILPRECHT (1965a) bei nicht nur auf Gesang basierenden Beobachtungen in den 1930/40er Jahren (n = 17) Erstnachweise, die zwischen dem 06. und 21.04. liegen, woraus er den 15./16.04. als mittlere Erstankunft errechnete. Beispiellos ist die Reihe

Gelegegröße der Nachtigall (nur Vollgelege) im südlichen Sachsen-Anhalt (Nestkartendatei OSA, n = 61) und in Magdeburg (HILPRECHT 1965a, n = 71).



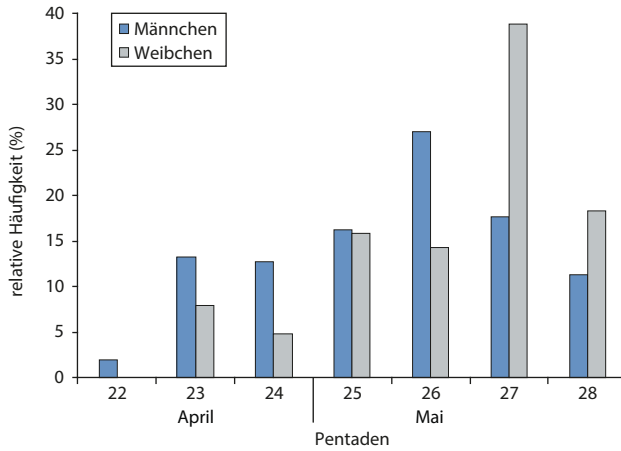
der Erstankünfte aus dem Köthener Raum über fast zwei Jahrhunderte mit nur wenigen Fehljahre nach unveröffentlichten Aufzeichnungen Köthener Ornithologen, allen voran C. A. Naumann (Kartei OVC, G. Hildebrandt). Diese deuten eine Vorverlegung der Ankünfte um einige Tage erst seit den 1990er Jahren an. Auch für den Wittenberger Raum belegt SCHÖNFELD (2006b) eine Verfrühung der Erstankunft und SCHÖNFELD (2014) spricht von einem „signifikanten Trend bzgl. der Verfrühung des Gesangsbeginns“: Median von 1975 bis 1984 war der 22.04. und von 2002 bis 2012 der 17.04.

Frühe Einzelnachweise sind: 02.04.2008 NSG Rabeninsel Halle (T. Stenzel), 06.04.1943 1 Ind. beobachtet, während Gesang erst am 17.04. erklang, 09.04.1953 1 Ind. beobachtet, Erstgesang am 15.04. Westfriedhof Magdeburg (HILPRECHT 1965a), 08.04.2001 bei Dessau-Roßlau/DE (HERRMANN & SCHMIDT in SCHWARZE & KOLBE 2006), 09.04.2010 2 singende ♂ in Aken/ABI (U. Wietschke), 09./10.04.1877 2 singende ♂ Halle (BRAUNS 1877), 10.04.1960 (BRIESEMEISTER & NICOLAI in NICOLAI et al. 1982), 11.04.2012 bei Stendal (J. Braun).

Nach STEIN (2013) sind die im Magdeburger Raum brütenden Nachtigallen am Ende der 13. Dekade, am 10.05., nahezu vollständig eingetroffen. In Übereinstimmung damit formuliert GNIELKA (2005) für den Altmarkkreis Salzwedel „Die meisten Nachtigallen kommen in der dritten Aprildekade an. Um den 10. Mai sind fast alle Reviere besetzt.“ Die Auswertung aller Erstfänge im Magdeburger Raum, jeweils bis zum 10.05., ergab von 1989 bis 2009 eine zweitägige, nicht signifikante Vorverlegung des Heimzuges (STEIN 2013). Im Vergleich der Magdeburger Heimzugdaten mit den Daten von etwa 130 km südlicher gelegenen Zeitzer Fangplätzen errechnete WEIßGERBER (2014) eine drei Tage frühere mittlere Ankunft für Zeitz.

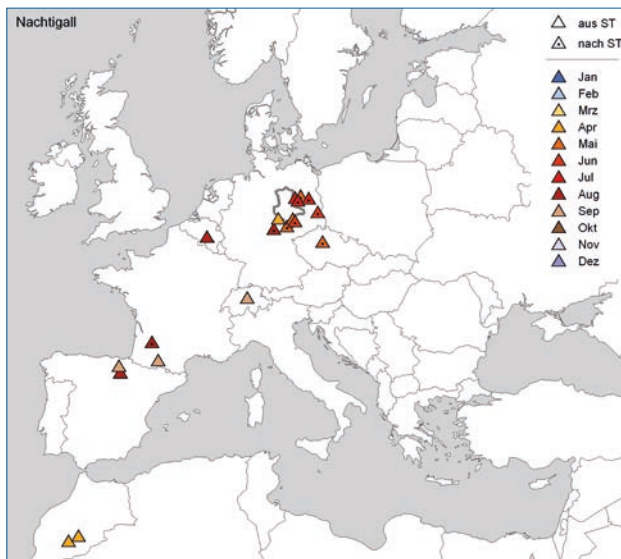
Erstnachweise der Nachtigall beim Heimzug im Köthener Raum (Kartei OVC, G. Hildebrandt).

Zeitraum	Anzahl Jahre	Erstnachweise		Median
		Frühestes Datum	Spätestes Datum	
1830-1853	16	09.04.1830	28.04.1837	18.04.
1904-1945	36	13.04.1924	30.04.1917	21.04.
1951-1970	20	09.04.1959	30.04.1954	21.04.
1971-1990	20	15.04.1972	01.05.1976	22.04.
1991-2010	20	03.04.2010	20.04. in 4 Jahren	14.04.
2011-2015	5	10.04.2011	13.04. in 2 Jahren	12.04.

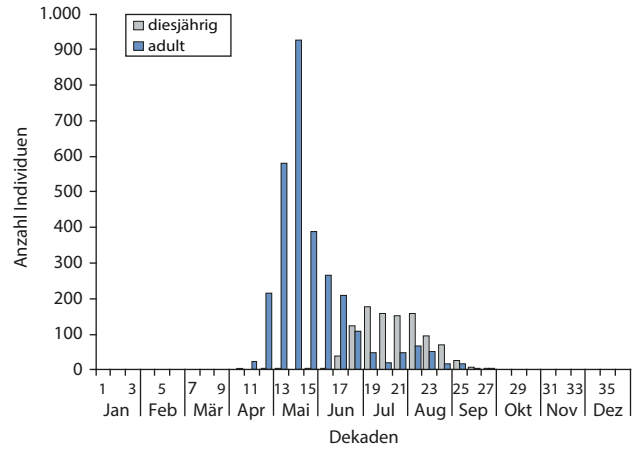


Eintreffen von 204 Männchen und 63 Weibchen der Nachtigall im Wittenberger Raum anhand von Netzfängen (nach SCHÖNFELD 2004c).

Nach dem Auflösen der Familienverbände verlassen adulte und junge Nachtigallen die nähere Umgebung der Brutstätten. In feuchten Habitaten, die Nahrung und Deckung bieten, verbringen sie einzeln und unauffällig die Zeit der Mauser und legen Fettreserven für den Wegzug an. Die Jungvögel werden während der Dispersion tagsüber am ehesten in linienförmigen Strukturen, verbuschten Grabenrändern und Hecken in der halboffenen Landschaft angetroffen (H. Stein). Der Abzug aus dem Brutgebiet wird daher am besten durch Fang zur Beringung im Spätsommer dokumentiert. Danach haben Anfang September fast alle Nachtigallen Sachsen-Anhalt verlassen. Späte Beobachtungsdaten sind der 14.09.1972 in Aschersleben (HAENSEL & KÖNIG 1987) und der 15.09.1968 in Halle (GNIELKA 1983a). Ein von HERRMANN & SCHMIDT (in SCHWARZE & KOLBE 2006) genannter Nachweis vom 28.09.1929 scheint ungenügend dokumentiert. Völlig aus dem Rahmen fällt die Beobachtung



Fernfunde in Sachsen-Anhalt beringter bzw. wiedergefundener Nachtigallen (IfAÖ 2011).



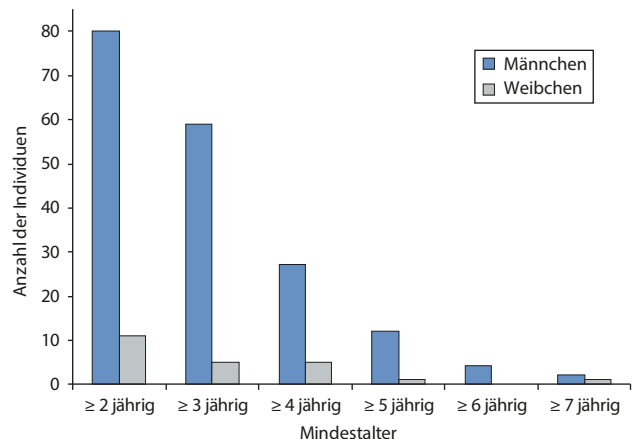
Vorkommen der Nachtigall im Jahresverlauf nach Beringungsergebnissen in Sachsen-Anhalt (n = 3.966), unterschieden nach Altersklassen (IfAÖ 2011).

einer Nachtigall, die sich bis 03.11.[1934] auf dem Südfriedhof in Magdeburg aufgehalten hat. Dieser Mitteilung fügt HILPRECHT (1934) noch hinzu, dass es sich möglicherweise um einen entflohenen Käfigvogel gehandelt haben könnte, obwohl die Art seinerzeit selten gehalten wurde.

Beringungsergebnisse

Die Fundkoordinaten weisen eine nach Südwest orientierte Zugrichtung aus. Auf dem Wegzug war ein Jungvogel bereits am 07.08. in Belgien. Zwei adulte Nachtigallen befanden sich am 22.08. bzw. am 01.09. in Nordspanien/Baskenland, hatten wohl die Pyrenäen nahe der Biskaya westlich umflogen. Diese Daten stehen im Einklang mit dem früh einsetzenden Wegzug. Dagegen überrascht eher, dass zwei Nachtigallen – eine davon auf ihrem 2. Heimzug – noch am 20. bzw. 30.04. an der östlichen Abdachung des Hohen Atlas in Marokko waren. Dies sind zugleich die südlichsten Funde in Sachsen-Anhalt beringter Individuen.

HILPRECHT (1965a) führt u.a. eine als pullus und zwei als adulte Männchen in den 1930er- und 1940er Jahren im April in



Nachgewiesene Brutplatztreue von beim Erstfang adulten Nachtigallen an Fangplätzen im Raum Magdeburg (H. Stein).

Sachsen-Anhalt markierte Nachtigallen auf, die im Oktober aus Portugal zurückgemeldet wurden.

Anhand umfangreicher Studien an in Magdeburger Parks brütenden Nachtigallen beschreibt HILPRECHT (1965a) eine deutlich stärkere Brutplatztreue bei Männchen als bei Weibchen. Die Entfernungen zu neuen Revieren von nicht dem Brutplatz treu gebliebenen adulten Vögeln war bei Männchen mit 1-6 km (n = 18) geringer als bei Weibchen mit 3,4-8 km (n = 16). Die Geburtsortstreue der männlichen Nachtigallen lag im unteren einstelligen Prozentbereich, bei Weibchen lag sie unter 1 %. Saisonhen waren die Regel. Immerhin konnte er sechs über zwei Jahre haltende Partnerschaften in den dichtbesiedelten Brutgebieten nachweisen. H. Stein konnte im Magdeburger Raum Brutplatztreue fast ausschließlich bei schon beim Erstfang adulten Ind. nachweisen. Von 225 als Jungvogel beringten Nachtigallen waren nur 5 Ind. (alles Männchen) brutplatztreu.

Einsichten in die Altersstruktur der im Magdeburger Raum lebenden Nachtigallen durch Beringung vermitteln HILPRECHT (1965a) aus der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts und aus neuerer Zeit von H. Stein gesammelte Befunde.

Ein Männchen erreichte ein beachtliches Alter. Bei der Beringung am 28.08.1995 in der Weichholzaue an der Alten Elbe im Stadtgebiet von Magdeburg vielleicht schon auf der Wanderung wurde es erst wieder am 09.05.2001 als Brutvogel am Beringungsort kontrolliert. Nach einem weiteren Fang 2003 wurde der Vogel letztmalig am 21.06.2004 (3.174 Tage nach der Beringung) kontrolliert und hatte sein 9. Lebensjahr gerade vollendet. Mindestens noch ein Jahr länger lebte ein als Männchen im 2. Kalender-

jahr bei Genthin/JL beringter Vogel, der nahe am Beringungsort nach 3.275 Tagen wiedergefangen wurde (H. Stein).

Gefährdung und Schutz

Die Ausräumung der Landschaft verringert das Angebot potentieller Bruthabitate. Dazu gehören das widersinnige Beseitigen von Hecken und Sträuchern an Standorten außerhalb und innerhalb von Ortschaften auch dort, wo sie absolut nicht stören, sowie das massive Beschneiden von Hecken in der Agrarlandschaft.

KOLBE et al. (2018) führen den starken Rückgang der Nachtigall entlang des Fliederwalles zwischen Vockerode und Wörlitz/WB von ehemals über 20 (bis 1999) auf unter 5 Reviere (2013 bis 2016) auf starke Rodungen der Sträucher im Zuge von Deichrekonstruktionen zurück.

Besonderheiten

Straßenverkehr und -lärm werden nicht gemieden, wie die Mitteilung von GNIELKA (2014) zeigt: 24.04.1992 „singt bei tosendem Straßenverkehr am Rand zur Huttenstraße“ in Halle.

Die Nachtigall verträgt nach HILPRECHT (1965a) Veränderungen am Nest: Durch Hochwasser der Elbe in Magdeburg gefährdete Nester wurden ein Stück höher im Gesträuch angebracht. „Als sich nach Tagen das Wasser wieder verlaufen hatte, hockten bei der Kontrolle Junge im Nest, die von den Alten gefüttert wurden.“

Helmut Stein

[08/2019]

2. Fassung [09/2024]